



RHEINGAU

Spätlese zunächst mit Argwohn betrachtet

Von Manuel Wenda

GEISENHEIM. An diesem Abend ist in der Geisenheimer Villa Monrepos viel los: Der Partnerschaftsverein Geisenheim hat zur Spätlese-Weinprobe geladen, und die Resonanz ist gewaltig. Schriftführer Klaus Seifert zeigt sich höchst zufrieden: „Mit 104 Teilnehmern sind wir restlos ausverkauft.“ Wissenschaftlicher Probeleiter ist Chemie-Professor Leo Gros, der sich seit Jahrzehnten auch intensiv mit der Geschichte des Weinbaus befasst. Geisenheim ist ein Zentrum der Weinkultur Deutschlands und Europas, das spiegelt sich in der Auswahl der Partnerstädte wider: Es sind Trino im Piemont, Chauvigny in der westfranzösischen Region Poitou und Szerencs im Nordosten Ungarns. Aus allen diesen Städten wird an diesem Abend Wein ausgeschenkt.

Bevor es losgeht, gibt es noch eine Darbietung des Wiesbadener Galli Theaters: Der vielseitige Schauspieler Simon Geronimo tritt komödiantisch in Erscheinung, sogleich findet er einen Draht zum Publikum. „Ich habe gehört, dass sich die Hessen gerne kurz bewegen“, bemerkt er lächelnd. Die Betonung liegt auf kurz. Das mexikanische Volkslied „La Bamba“, das vor mehr als 60 Jahren von dem Sänger Richie Valens weltberühmt gemacht wurde, wird eingeblendet, und Geronimo animiert das Geisenheimer Publikum zu einem kleinen Tänzchen.

Gros dankt Geronimo und dessen Mitstreitern vom Galli Theater: Er besuche es oft mit seiner Familie und sei immer wieder begeistert, wie professionell an dieser Bühne gearbeitet werde. Dann geht Gros in medias res: Er reflektiert über die Geschichte des Rheingaus, in den die Römer den Weinbau brachten und der von den Mönchen der Klöster, aber auch von vielen einfachen Winzern durch die Jahrhunderte weiterentwickelt wurde. Dieser Prozess geht immer weiter.

Krieg und Zerstörung machten vor der Region nicht halt, wie Gros ausführt. Er blickt ins 18. Jahrhundert. Aufzeichnungen belegten, erklärt Gros, dass um das Jahr 1720 im Rheingau die alte Rebsorte Orleans herausgerissen und durch Riesling ersetzt worden sei. Gros: „300.000 Reben wurden neu gepflanzt – und Riesling eignet sich für Spätlese besonders gut.“ Das Verfahren der Spätlese, durch welches der Wein einen süßeren Geschmack bekommt, sei von vielen einfachen Winzern mit Argwohn betrachtet worden: Es sei ihnen riskant vorgekommen. Eigentlich hätte die goldene Regel gegolten, dass die Weinlese zum Gallustag am 16. Oktober beendet sein müsse.

Schritt zur Finanzierung des Verschwisterungstreffens

Die Spätlese gebe es zwar seit den alten Römern, so Gros weiter, im Rheingau seien aber wichtige Entwicklungen im 18. Jahrhundert angestoßen worden. Er zitiert einen Bericht von 1776: „Solchen Wein habe ich noch nicht in den Mund gebracht“, lautet eine Schilderung zur Spätlese. Gros stellt Spätlese der Geisenheimer Weingüter Hanka und Grimm sowie der Hochschule Geisenheim, Schloss Johannisberg und Hof Rheinblick vor. Zudem gibt es Borgo Maragliano aus Italien, einen Coteaux du Layon aus Frankreich und einen Tokaj-Szamorodoni aus Ungarn. Kredenzt werden begleitend „Apero-Teller“ mit kulinarischen Spezialitäten der vertretenen Länder.

Der Partnerschaftsverein Geisenheim betrachtet die Spätlese-Weinprobe als „weiteren Schritt zur erfolgreichen Finanzierung des Verschwisterungstreffens 2026.“ Das wird im Mai stattfinden: Mehr als 100 Besucher aus den Partnerstädten werden in Geisenheim erwartet; bewirten werden sie Mitglieder des Partnerschaftsvereins. Vier Tage lang soll gefeiert werden.



Schauspieler Simon Geronimo vom Galli Theater Wiesbaden animiert die Gäste zu Beginn der Spätlese-Probe zu den Klängen von „La Bamba“ zu einem kleinen Tänzchen. Foto: Heibel/DigiAtel